

Meine Betrachtung des Liedes

"Gott ist gegenwärtig" Vers 5

von Gerhard Tersteegen - 1697 - 1769

Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben,
aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende,
Wunder aller Wunder: Ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden,
dich nur sehn und finden

Dieses Lied hat mich seit über 40 Jahren oft begleitet und mich letztlich zu meinem heutigen Glauben geführt. Wie oft habe ich dieses Lied (EK 165) auf meinen Radtouren gesungen - und wie oft haben mich die Worte tief bewegt und letztlich ergriffen.

Meiner Ansicht nach hat uns Gerhard Tersteegen mit diesem Vers ein großes Geheimnis offenbart - eine auf den Punkt gebrachte Erklärung von der Natur und Quelle aller Dinge, die erst in den letzten Jahren mit Hilfe der Quantenphysik langsam für uns verständlich wird. Und wenn wir es verstehen, wird nichts mehr so sein wie vorher, weil wir eine gründlich andere Sicht der Dinge bekommen. Auch unser oberflächlicher und dogmatischer Glaube wird einem Wissen und einem Bewusstsein weichen, das uns zu neuen Ufern wunderbarer Erkenntnisse und Erfahrungen führen wird. Ich möchte jetzt einfach mal meine ganz persönliche Ansicht, sowie meine Interpretation dieses Verses zum Ausdruck bringen und damit auch dich zum Nachdenken und zum "Fragen stellen" einladen:

"Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben" - Ich werde einmal Luft mit Äther ersetzen. Das Wort Äther bedeutet nicht nur die Luft der Atmosphäre, sondern laut Duden steht es ursprünglich für 1. Weite, Raum des Himmels - 2. den Weltraum durchdringendes feines Medium, durch dessen Schwingung sich Wellen ausbreiten. 3. (griechische Philosophie) ... Lebendiger, feiner Urstoff, Weltseele. /*1

Die klarste Beschreibung der Äthertheorie fand ich in einer Rede von Albert Einstein, wo er u.a. sagte: /*2 "...Der Äther der allgemeinen Relativitätstheorie ist ein Medium, welches selbst aller elektromagnetische Geschehen mitbestimmt.Da nach unseren heutigen Auffassungen auch die Elementarteilchen der Materie ihrem Wesen nach nichts anderes sind als Verdichtungen des elektromagnetischen Feldes, so kennt unser heutiges Weltbild zwei begrifflich vollkommen voneinander getrennte, wenn auch kausal aneinander gebundene Realitäten nämlich Gravitationsäther und elektromagnetisches Feld oder - wie man sie auch nennen könnte - Raum und Materie..... Zusammenfassend können wir sagen: Nach der allgemeinen Relativitätstheorie ist der Raum mit physikalischen Qualitäten ausgestattet; es existiert also in diesem Sinne ein Äther. Gemäß der allgemeinen Relativitätstheorie ist ein Raum ohne Äther undenkbar; denn in einem solchen gäbe es nicht nur keine Lichtfortpflanzung, sondern auch keine Existenzmöglichkeit von Maßstäben und Uhren, also auch keine räumlich-zeitlichen Entfernungen im Sinne der Physik.

Wenn ich davon ausgehe, dass Tersteegen es im wörtlichen Sinne so gemeint hat wie er sagte, dann spricht er (mangels Erkenntnis eines anderen Begriffes) von einem Medium (Luft), das alles erfüllt und worin wir immer schweben. Und "schweben" tun wir nun einmal im Weltall, zusammen mit Allem und Allen auf unserem wunderbaren Raumschiff Erde. Das würde das Wort Äther eher rechtfertigen. (und es würde auch Sinn machen im Bezug zu dem Bibelvers aus Apostelgeschichte 17:28 "In ihm leben, schweben und sind wir.") Auch bezüglich des Ausdrucks "Luft, die alles füllet" hätte ich mit Luft (als chem. Gasgemisch) meine Zweifel, wie diese alles füllen könnte, mit Ausnahme von Hohlräumen wie Atemorgane, Magen und Darm (bei manchen auch vielleicht Gehirn :). Mit Äther hätte ich da auch wieder keine Probleme.

Wir denken immer noch in altgewohnten Begriffen und Denkmustern wie z.B. der Differenzierung aller Dinge in Aggregatzustände wie fest, flüssig, gasförmig und Plasma (beim letzten haben die Meisten schon Probleme) im alten Glauben an ein massives Universum. *3 Wir brauchen die Illusion von Grenzen und Trennung, sonst könnten wir kein Objekt als solches definieren. / Da wir aber vergessen haben, dass es sich um eine Illusion handelt, glauben wir an Grenzen und begrenzen uns damit selbst.

Sehen wir uns beispielsweise die Zellen an, aus denen der Körper aufgebaut ist. Da gibt es Zelltypen, die eng aneinander liegen und andere, die weiter voneinander getrennt sind (z.B. Gehirn) sie alle schwimmen wie ein gigantischer Fischschwarm in der Flüssigkeit des Zellzwischenraumes. Dabei besteht jede Zelle wiederum bis zu 90% aus Wasser. (Ca. 2/3 intrazellulär : 1/3 extrazellulär) Dass sie dort überhaupt schwimmen können, verdanken sie der Zellmembran. Aber auch diese stellt keine absolute Grenze dar, sondern hat als wundervolle u. komplizierte Membran die Fähigkeit, nach Bedarf Stoffe aufzunehmen und abzugeben (Stoffwechsel). Erst diese Fähigkeit mit und durch diese Flüssigkeit mit anderen Zellen zu interagieren, gewährleistet ihr das Leben. Abgesehen von dem Wunder, dass jede Einzelne dieser 100 Billionen /*4 Zellen mit allen anderen - seien sie noch so weit voneinander entfernt - auf fantastische Weise vernetzt ist und miteinander kommunizieren (am deutlichsten ist das am Gehirn zu erkennen). Man kann also sagen, dass nur durch die Abwesenheit von totalen Grenzen Kommunikation und Stoffwechsel, und damit LEBEN möglich ist. Das Leben ist also "grenzenlos" in jeder Beziehung.

Was hat das aber mit der ursprünglichen Aussage zu tun "Luft (Äther) die alles füllet, drin wir immer schweben"? So wie man sich kaum vorstellen kann, dass wir zu 70 bis 80% aus Wasser bestehen (uns Wasser füllt), ebenso wenig können wir uns im Glauben an ein festes Universum vorstellen, dass Äther/Geist uns und alles erfüllt. Bestenfalls kann man sich das bei Hohlräumen gerade noch vorstellen. Dennoch ist die Aussage quantenphysikalisch voll korrekt. Gehen wir nun weiter herunter auf der Größenskala aller Stoffe, aus denen wir bestehen bzw. alles aufgebaut ist. Die verschiedenen Gewebe bestehen aus Zellen, diese sind aus unzähligen verschiedenen Molekülen aufgebaut. Moleküle wiederum aus Atomen, Atome aus Elementarteilchen wie Protonen, Neutronen und Elektronen. Mit folgendem Modell des Atoms möchte ich veranschaulichen, wie "offen", grenzenlos und transzendent sich der Mikrokosmos aufbaut und wie verhältnismäßig gigantisch der Raum ist, in dem nur ein paar kleine Elementarteilchen mit Lichtgeschwindigkeit herumfliegen, und dass diese riesige Leere in direktem Kontakt steht zum unendlichen Weltraum:

Der Atomkern des einfachsten Atoms - des Wasserstoffatoms - besteht nur aus einem Proton. In der Atomhülle des Wasserstoffatoms hält sich nur ein Elektron auf. Könnten wir dieses Atom milliardenfach vergrößern, dann hätte der Atomkern - das Proton - einen Durchmesser von ca. 1,70 Meter. In etwa 50 Kilometer Entfernung würde dann ein einzelnes höchstens 0,1 Millimeter großes Elektron den Atomkern "umkreisen"! Was ist mit dem Rest dieses virtuellen Kosmos? 99,99999999 % gähnende Leere! "Nichts"! Aber was ist dieses "Nichts"? Ich denke, es ist das, was Albert Einstein (wie auch schon viel früher die griechischen Philosophen) als Äther bezeichnet hat. Die großen Quantenphysiker Max Planck und auch Werner Heisenberg sprachen vom Geist als Urquelle aller Materie. Wie auch immer man dieses "Nichts" bezeichnen mag, ob Äther, Geist oder omnipotente Energie; es ist das "Nichts", das alles hervorbringt, der Ursprung und die Quelle aller Dinge - die allmächtige und allgegenwärtige, unendlich hochfrequente Schwingung, die monopolare unvorstellbare Energie des Quantennullpunktes, die das Elementarteilchen in sich und durch sich selbst erst zum Teilchen werden lässt, und so zu räumlichen und zeitlichen Manifestationen als alternative Ausdrucksform seiner "Selbst". Wessen Selbst? Dessen, der gesagt hat, "Ich bin das, ich bin" - das göttliche universelle Bewusstsein, also der Schöpfer des Universums selbst? Gott, die Quelle des Atoms selbst als Matrix in und hinter jedem Atom, und somit trilliardenfach in jedem Molekül, Kristallgitter und allen Bausteinen des Lebens? Unendlich sowohl in jedem von uns, als auch im gesamten sichtbaren und unsichtbaren Universum. Der Stoff, aus dem das Leben ist, sowie das Leben selbst -- also Alles was ist in allem, das ist - ewig und allgegenwärtig.

Und genau das ist es, was Gerhard Tersteegen in diesem Vers so wunderbar zum Ausdruck bringt. Er wusste noch nichts von Quantenphysik, aber er hatte Zugang zu Offenbarungen, die ihm aus der Quelle aller Dinge - dem Meer ohn' Grund und Ende zugeflossen sind.

Heute im Zeitalter der Quantenphysik ist es kein Geheimnis mehr. Und ich weiß von keinem Quantenphysiker, der noch an ein "festes Universum" glauben könnte, das von einer omnipotenten Macht von "außen" geschaffen wurde. Nein, Gott ist in der Mitte (Vers 1) - innen - inwendig! Und hier finden wir ihn - und hier lässt er sich finden. Tersteegen verwendet die Begriffe "Luft die alles füllet" - "aller Dinge Grund und Leben" - "Meer ohn` Grund und Ende" und "Wunder aller Wunder" als treffende Analogie bzw. als Pseudonym für den Schöpfer aller Dinge. Mit "Meer ohne Grund und Ende" hat er mehr als einen Ozean gemeint, denn der hat ja einen Grund und seine Grenzen, so unvorstellbar groß er auch sein mag. Er wollte damit auf die Unendlichkeit und Grenzenlosigkeit des Schöpfers hinweisen. Somit gibt es weder im Mikrokosmos Grenzen auf der Größenskala noch unten, noch im Makrokosmos Grenzen nach oben. Also weder etwas "Kleinstes" noch etwas "Größtes", denn wenn es das Eine gäbe, würde es auch das Andere geben. Das widerspräche aber der Unendlichkeit des Schöpfers.

*Als körperliches, 4- dimensionales Wesen können wir uns keine multidimensionale Welt vorstellen. Wir brauchen immer Grenzen (Oberflächen), die ein Ding als solches definieren./*5 Und dazu benötigen wir wiederum Längen- Raum- und Zeit- Maßstäbe. Auch ich ertappe mich gerade - während ich dieses schreibe - schon wieder bei dieser "oberflächlichen" Betrachtung, indem ich Transzendenz und Offenheit der Systeme damit versuchen will zu erklären, dass ich wieder von Körpern und Größen spreche, seien es Sonnen oder Protonen, und dass ich mit Hilfe des*

genannten Modells eines billiardenfach vergrößerten Mikrokosmos versuche einen anschaulichen Raum zu kreieren, der dem Makrokosmos ähnelt und der aufgrund der Offenheit bzw. Grenzenlosigkeit mit diesem in direkter Beziehung steht. D.h., dass die Leere zwischen den atomaren Teilchen nicht nur das gleiche Medium darstellt wie der Weltraum des Makrokosmos, sondern dass es sich bei beiden Räumen gar nicht um verschiedene Räume handelt, sondern um den gleichen Raum (Äther, Geist). Der Eine im anderen, wie der andere Raum in dem Einen. /*6 Tersteegen drückt es so aus: "Ich in dir, du in mir ..." Oh wie wahr, im wahrsten Sinne des Wortes! Der Vers 6 beginnt mit der Feststellung ..."Du durchdringest alles..." /*7 Ja Gottes Geist durchdringt und durchwirkt alles. Von außen ? Nein, von innen! /*8 Im Vers 1 dieses Liedes heißt es ... "Gott ist in der Mitte ..." Wir müssen uns also lösen von der altvertrauten Vorstellung eines massiven Universums, auf das der Schöpfer von außen einwirkt, quasi wie ein Töpfer, der den Ton auf der Töpferscheibe bearbeitet. (Das ist zwar ein schöner Vergleich - wir in der Hand des Schöpfers - es ist aber nur die eine Seite der Medaille) Bekommen wir diese Einsicht in die "energetische" Natur aller Dinge, dann können wir nicht mehr an einen Schöpfer da draußen oder droben glauben. Also nicht mehr an das alte Glaubensmuster „wir hier - und Gott dort“, sondern Gott in der Mitte von allem was ist. Gott hier und gleichzeitig dort - allgegenwärtig! Also dir immer viel näher, als du es dir je vorstellen kannst.

Fazit:

Wenn wir uns den Mikrokosmos so weiträumig und allseits offen vorstellen können wie den Makrokosmos mit all seinen Himmelskörpern und dem unendlichen Weltall - wenn wir darin die Grenzenlosigkeit und Transzendenz erkennen, dann können wir uns vielleicht auch vorstellen, dass wir wahrhaftig mit allem, was uns physisch aufbaut gleichzeitig in diesem Medium "Gott" schweben, als auch von diesem "Geist" total erfüllt sind. /*9 "Ich in dir, du in mir -Lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden." Dass wir also niemals und unter keinen Umständen je von diesem (Schöpfer) getrennt sein können! Aber nur mit Hilfe der Illusion von Grenzen und Trennung können wir die Grenzenlosigkeit und Einheit erkennen. Nur in diesem Kontext wird das Wahre für uns "anschaulich" und "fassbar". Gleichzeitig erkennen wir darin aber auch, dass das Wahre längst noch nicht "die" Wahrheit ist. Nicht die ganze Wahrheit! Denn diese können wir Menschen - je nach Bewusstsein - bestenfalls erahnen oder dürfen während kurzer Momente der Erleuchtung einen flüchtigen Blick hinein werfen. Dieser aber genügt schon, um alles was wir je glaubten zu verstehen, gründlich in uns umzukrempeln. Dann stehen wir staunend da und unser Innerstes kann von Herzen mit Tersteegen sagen: "Meer ohn` Grund und Ende, Wunder aller Wunder, ich senk mich in dich hinunter..." , weil wir dann schon hier einen Vorgeschmack von dem bekommen haben, "was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und kein Menschliches Herz bisher erfasst hat". (1. Korinther 2:9)

Erläuterungen:

- *1 http://www.duden.de/rechtschreibung/Aether_chemische_Verbindung

- *2 Einsteins Rede zum Äther:
http://www.geist-oder-materie.de/Naturwissenschaften/Physik/Raum_Zeit_Materie/Einsteins_Relativitatstheorie/Schriften_zur_RT/einstein_zum_ather.html

- *3 http://www.armin-brech.de/index_htm_files/massives%20Universum.pdf

- *4 <http://www.spektrum.de/frage/wie-viele-zellen-hat-der-mensch/620672>

- *5 Ein Ding „ist“ nur dann, wenn es außerhalb dieses Dinges etwas gibt, was nicht dieses Ding ist. Sonst wäre es unendlich oder „nicht“. Denn in Abwesenheit von dem was nicht ist, ist das was ist nicht!

- *6 In diesen höheren Dimensionen gibt es keine unterschiedlichen, getrennten Dingen oder Räume. Kein hier und dort, kein innen oder außen, kein Ich und Du, kein wir und Gott – also keine Dualitäten, sondern nur EINS. Und dieses EINE ist alles, was ist in Allem (Hologramm?).

- *7 Es gibt Teilchen wie „Neutrinos“, die alles durchdringen. Dabei flutschen sie mit mehr als Lichtgeschwindigkeit (<http://www.heise.de/ct/artikel/Einstein-und-die-Neutrinos-1354866.html>) aus dem Universum einfach durch alles hindurch, auch durch Himmelskörper z.B. die Erde. D.h., nach weniger als 1/10 Sekunde treten die Neutrinos auf der anderen Seite der Erde wieder ungebremst aus. Aber der „Geist“ muß noch nicht einmal etwas durchdringen, schon gar nicht von außen oder von irgendwo her, weil er immer im gleichen Moment schon da ist – Omnipräsens in Raum und Zeit!

- *8 Hier gibt es kein „außen“ oder „innen“. Dieses einfache 3-dimensionale Gedankenmodell benötigen wir lediglich als Krücken für unseren *Verstand*, um uns etwas „vor zu *stellen*, nämlich einen Aspekt der Realität. Einst werden wir „die“ Wahrheit ohne diese Krücken begreifen. (1.Kor. 13:12 ...*Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.*)

- *9 Dann erkennen wir uns endlich als das, was wir wirklich „sind“, mitten in – und eng verwoben mit dem, das uns als das erschafft, das wir „haben“ – unseren wundervollen Körper: